

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 16

Artikel: Mis Vatters Hend
Autor: Wettach, Clara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Präsidentin: Marta Schmid, Limmatstr. 64, Zürich-Höngg

Schriftführerinnen: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21,
und Marie Haegle, Paradiesstr. 56, Zürich

Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: H. Roost, St.-Alban-Vorstadt 40, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich
Tel. 4 54 43

Jahresabonnement: Fr. 5.—

Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.

Druck und Expedition: Büchler & Co., Bern
Postcheck III 286

45. Jahrgang

Heft 16

20. Mai 1941

Mis Vatters Hend

Mis Vatters Hend send ruuch und bruu
Und voll vo Riß und Schwile,
Du fändischt sicher keini so
Und luegtischt au bi vile.
Halt no vo strengem Werche werdt
E Hand so ruuch und bruu und hert.

Mis Vatters Hend send guet und lind,
Trotz alle Riß und Schwile,
Das han i scho verspüert als Chind
Und weiß es alewile.
Du chönntischt luege wiit im Land,
's get selte so e lindi Hand.

Und daß mer Gott erhalte mag
Die Hend voll Riß und Schwile,
Das bet i jede liebe Tag
Im Chämmerli, im stille.
Und 's goht mer miner Lebtig guet,
Wenn 's Vatters Hand mi segne tuet,
Die Hand voll Riß und Schwile.

Clara Wettach.

Eine Töchterschülerin erlebt die Bauernhilfe

Es war schwül im Schulzimmer, eng im Schulbänklein und so heiss, dass man sich kaum mehr zu einer ganzen Antwort aufraffen mochte. Die Anfrage, ob einige Schülerinnen den Bauern beim Heuen helfen wollten, erlöstie viele, und mich dazu, vom Schulbank.

Es war ein warmer Junimorgen, als meine Schwester und ich die Stadt verliessen und mit der Eisenbahn unsren neuen Arbeitsplätzen zu fuhren, sie Richtung Hirzel, ich gegen Sternenberg.

Der Gedanke an die kommende Zeit und die neue Arbeit machte mich froh. Wie bedrückend musste es jetzt in der Stadt sein, wo man Sonne und Heuduft nur ahnte!

In Sternenberg streiften meine Blicke verwundert die steilen, abschüssigen Hänge, und bald lernte ich, dass Heuduft und Sonne, was wir Städter nur angenehm empfinden, dem Bauern auch Schweiß und Arbeit bedeuten.

Gegen Mittag kam ich auf dem mir zugewiesenen Gehöft an. Die junge Bauersfrau war daran, ein einfaches Mittagessen zu bereiten. Sie begrüsste mich freundlich und rief ihre zwei kleinen Kinder herbei. Diese guckten mich ebenso scheu als neugierig an, und ich war froh, als man sich zu Tische setzte. Beim Essen schwand die Befangenheit, und der Kontakt zwischen der Bauernfamilie und mir kam zustande.

Die junge Frau, die den kleinen Bauernhof allein verwaltete, seitdem ihr Mann im Militärdienst weilte, war froh, als sie mir nach einigen Tagen die Hausgeschäfte sowie die Pflege der Kinder allein überlassen konnte.